

stellt, welche sich schon in ihrer gemeinsamen Vorlage vorfinden. Diese Lücken konnte ich für die beiden Bücher *Vita Patrum* und *In gl. Conf.* aus dem Brüsseler Codex 7666, saec. X., (bei mir 4) ausfüllen, dem einzigen Vertreter einer anderen, von der *Vulgata* unabhängigen Ueberlieferung. Für die übrigen Bücher aber fand sich keine Hs. dieser Gattung, dagegen zeigte mir die Untersuchung der *Ed. pr.*, dass in ihr eine solche Hs. benutzt sei. Einige Sätze in den *Virtutes S. Iuliani* und *S. Martini*, die zweifellos echt waren, konnte ich nur mit dieser Quelle belegen.

Nun sind sowohl die *Virtutes S. Iuliani* als *S. Martini* auch besonders in Hss. überliefert. Die sehr zahlreichen Einzelhss. der *Martinswunder* hatte ich in zwei Klassen getheilt und in der einen (14.) die Hss. mit allen vier Büchern untergebracht, in der andern (15.) aber diejenigen, welche nur etwa bis zur Hälfte (II, 24) reichen. Die Pariser Hss. dieser beiden Familien hatten auf meine Bitte die Herren Löwenfeld und Molinier eingesehen¹. Ihre Notizen überzeugten mich von dem völligen Unwerth dieser handschriftlichen Ueberlieferung.

Anderer Ansicht aber war Herr Bonnet. Indem er in seiner Besprechung² meiner Ausgabe seinem Bedauern darüber Ausdruck gab, dass die handschriftlichen Forschungen nicht weiter ausgedehnt seien, und es mit den Regeln einer gesunden Kritik für unvereinbar erklärte, aus Ausgaben Lesarten aufzunehmen, ohne zu wissen, ob sie überliefert oder conjiiciert seien³, behauptete er, dass für die *Martinswunder* sehr beachtenswerthe Lesarten in den von Ruinart benutzten Hss. von St. Germain und in Paris 5326 (bei mir 14b) ständen. Da so ein Philologe von Fach urtheilte, glaubte ich mir die Gelegenheit nicht entgehen lassen zu dürfen, bei meiner Anwesenheit in Paris diese Hss. etwas genauer zu prüfen.

Von den in der Ruinart'schen Ausgabe benutzten Hss. aus St. Germain enthielten zwei die *Virtutes S. Martini*, aber nur aus einer hat der Herausgeber Varianten angeführt. Es ist dies der aus Corbie stammende Codex der Nationalbibliothek n. 13770, in 8^o, saec. XIII. in. (bei mir 15c). Er enthält von den 4 Büchern *Martinswunder* nur das erste, auf welches der *'Libellus cuiusdam episcopi*

1) Vergl. *Scr. rer. Merov.* I, p. 466, l. 40.

2) *Revue critique*

1886, p. 148.

3) Die letzte Consequenz dieser Ansicht ist, dass alle Ausgaben gegen die Regeln der gesunden Kritik verstossen, welche nur auf einer *Ed. pr.* beruhen, wie z. B. die des *Ligurinus* u. a.